



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gesamtführer / Staatliche Museen zu Berlin

Staatliche Museen zu Berlin

Berlin, 1930

Die Vorderasiatische Abteilung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96653](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96653)

DIE VORDERASIATISCHE ABTEILUNG

Geschichte der Sammlung

Die Keime der Vorderasiatischen Abteilung liegen in den Sammlungen antiker Kunstwerke. Nach zeitweiliger Verwaltung durch die Ägyptische Abteilung sind 1899 die damals vorhandenen vorderasiatischen Altertümer von dieser gelöst und als selbständige Sammlung Fr. Delitzsch übergeben worden. Den Kern des Bestandes an Kunstwerken bildeten seit 1883 die großen Alabaster-Orthostatenplatten aus *Nimrud*, dem alten *Kalach*, einer assyrischen Residenz des 9. Jahrhunderts v. Chr., zumeist von den Wänden des Palastes Asurnasirpals (885—859). Überlebensgroße Gestalten des Königs, seiner Diener und schützender Dämonen sind auf ihnen im Relief wiedergegeben. Ebenfalls zum frühen Besitz gehört einer der schönsten babylonischen Grenzsteine, der „Kudurru“ des Königs Merodach-Baladdan (722—711) dessen Relief den Herrscher und den mit Land zu beleihenden Großen, Namens Bêl-ache-erba, in wundervoll klaren und zierlichen Formen darstellt, sowie eine ungewöhnlich reiche Sammlung vorderasiatischer Siegelrollen und Gemmen aus den verschiedensten Epochen, endlich palmyrenische und südarabische Bildwerke (und Inschriften).

Der andere Teil des alten Bestandes ist vor allem epigraphischer Art:

Zumeist Tafeln und Täfelchen aus gebranntem und ungebranntem Ton mit Keilinschriften des verschiedensten Inhalts. Zu den frühesten und bedeutendsten Erwerbungen dieser Art

gehört die bekannte Korrespondenz zwischen ägyptischen und vorderasiatischen Herrschern aus der Mitte des 2. vorchristlichen Jahrtausends. Die Tafeln, deren Hauptmasse nach Berlin gelangt ist (wesentliche Bestände besitzen ferner London, Kairo und Oxford), sind 1887 von Raubgräbern in *El-Amarna*, der Residenz Amenophis IV., gefunden worden. Einige dieser Dokumente, so die sich durch ganz ungewöhnliche Größe auszeichnende Liste der Geschenke, die der Mitanni-König Tusch-ratta bei Verheiratung seiner Tochter an Amenophis III. gesandt hat, werden später in der Schausammlung des Tontafelarchivs ausgestellt werden. Ferner ein äußerlich unscheinbarer Brief, in dem uns zuerst jene heute „hethitisch“ genannte Sprache entgegengetreten ist, die inzwischen (1905 bis 1907) durch die überraschenden Funde Winklers in *Boghazköi-Chattuschasch*, der Hauptstadt des Hethiterreiches, die Sprach- und Geschichtsforschung vor völlig neue Aufgaben gestellt hat. Auch von diesen hethitischen Urkunden, deren Hauptteil Eigentum des Konstantinopler Museums ist, besitzt die Vorderasiatische Abteilung wesentliche Stücke, von denen eine kleine Auswahl ebenfalls ausgestellt werden soll.

Dieser im Verhältnis zu den großen Londoner und Pariser Sammlungen kleine alte Bestand ist durch Ausgrabungsunternehmungen auf ein Vielfaches angewachsen. War man bisher auf Erwerbungen aus dem Kunsthandel und auf hochherzige Schenkungen angewiesen, so kam jetzt eine große Menge räumlich und zeitlich ohne weiteres festzulegender Funde von künstlerischem und geschichtlichem Wert herein.

Eine erste kleine Expedition war schon 1887 nach *Surghul* und *El Hibba*, zwei kleinen, sehr alten südmesopotamischen Ruinenstätten gegangen und hatte von dort Grab- und andere Funde des IV. und III. Jahrtausends mitgebracht, deren geschichtliche Stellung eigentlich erst nach dem Weltkrieg durch die Ausgrabungen von *Ur*, *Kisch* und *Uruk* ins rechte Licht gerückt worden ist.

Die Ausgrabung auf dem *Tell Halaf* bei der Chabur-Quelle in Nordmesopotamien, die M. Frhr. v. Oppenheim zwischen 1911 und 1913 veranstaltete, hat uns eine Anzahl kleiner Reliefplatten und einen großen Basaltvogel zukommen lassen, dazu werden noch keramische und andere Kleinfunde erwartet.

1898 wurde *Babylon* durch eine von der Deutschen Orient-Gesellschaft ausgerüsteten Expedition in Angriff genommen. Robert Koldewey bekam die Leitung, nachdem er bei einer 1897/98 vorausgegangenen Vorexpedition diese größte aller mesopotamischen Ruinenstätten in Vorschlag gebracht hatte. Der damalige Generaldirektor der Museen, Richard Schöne, war durch mitgebrachte Proben von babylonischen Schmelzfarbenziegeln bestimmt worden, sich für dies fast übergroße Werk einzusetzen.

Aufgabe war in *Babylon* insbesondere, die großen Königsburgen Nebukadnezars, die Tempel und die Stadtbefestigung, die Wohnhäuser und die Gräber zu untersuchen. Das Unternehmen ist bis 1917 durchgeführt, aber nicht zum Abschluß gebracht worden. Keramik, Kleinkunst, Schrifturkunden aus 2¹/₂ Jahrtausenden von 2000 v. Chr. bis 700 n. Chr. sind von dort zum Teil in unsere, zum anderen Teil in die Sammlungen von Konstantinopel und Bagdad gekommen.

Auch das von *Babylon* aus 1902/1903 mituntersuchte *Fara* schenkte uns einen Teil seiner Hinterlassenschaft, welche wie die aus *Babylon* mit dem Antiken-Museum in Konstantinopel geteilt wurde. Es sind eigenartige Stein- und Tongefäße, Schmuck und Geräte, vor allem aber Gruppen hochbedeutender Tontafeln, die aus bald nach 3000 v. Chr. entstandenen Schichten stammen.

In ebenso hohes Altertum hinauf reichen die Funde aus *Assur*, der ältesten assyrischen Tempel- und Königsstadt, die durch eine 1903 begonnene elfjährige Ausgrabung der Deutschen Orient-Gesellschaft, geleitet von W. Andrae, unter-

sucht worden ist. In ein fast vollständig wiedergewonnenes Stadtbild gliedern sich hier die Funde ein, welche zeitlich herabreichen bis ans Ende der parthischen Zeit im 3. nachchristlichen Jahrhundert.

1913/1914 war auch *Uruk* von der Deutschen Orient-Gesellschaft in Angriff genommen worden. Unter J. Jordans Leitung ist damals ein großer, in seleukidischer Zeit (2. vorchr. Jahrh.) errichteter, babylonisch gestalteter Tempel ausgegraben worden. Erst 1928 erfolgte die Weiterführung dieser Grabung mit Mitteln der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, und man ist dabei durch Teilung mit dem Irak-Museum zu Bagdad in den Besitz schöner Sammlungen ortseigentümlicher Bildwerke, Inschriften und Gebrauchsgegenstände von zum Teil noch unergündlichem Alter gelangt. Aus der mittleren Epoche, der kassitischen, um 1500 v. Chr., erhielten wir die Stücke einer merkwürdigen Ziegelrelieffassade von einem Innin-Ishtar-Tempel (s. S. 92), in dessen Gebiet sich die Ausgrabung der letzten Jahre bewegte.

Gliederung der Sammlung

Von den 15 Ausstellungsräumen der Sammlung werden zunächst nur die Säle 5, 4 und 3 mit dem Ishtar-Tor und der Prozessionsstraße zugänglich sein, dazu nur in dieser der Idee der Aufstellung widersprechenden Folge, da der eigentliche Zugang vom Kupfergraben und vom Forum her einstweilen nicht hergestellt werden konnte. Dieser Zugang wird später zuerst in den großen Kopfsaal 1 leiten, wo sich neben assyrischen Alabasterreliefs aus *Kalach* insbesondere die hethitischen und aramäischen Bildwerke, wuchtige Dolerit-Flach- und Rundbilder des II. und I. Jahrtausends v. Chr. befinden werden. Größtenteils stammen sie aus dem nordsyrischen Fürstensitz *Sendschirli-Scham'al*. Die schöne Doppelsphinxbasis und andere große Säulenbasen, Statuentteile, die kleinen fast grotesken Torlöwen, einige Basalt-Orthostaten mit Relief, z. B.

das schöne Relief des Fürsten Bar-Rekub mit seinem Schreiber, sind in den Palästen, das Relief der Königin mit der Dienerin am Speisetisch an einer Gruft gefunden. Zumeist gehört dies alles in die ersten Jahrhunderte nach 1000 v. Chr. Älter ist auch das große Basaltbild des Gottes Hadad aus *Gertschin* bei *Sendschirli* nicht. Es ist unten mit aramäischer Weihinschrift bedeckt.

Mit *Scham'al* verbunden ist auch die hier wieder aufgerichtete robuste Bild- und Inschriftstele des Assyrierkönigs Asarhaddon (680—669), die im südlichen Stadttor gefunden wurde und dort als Wahrzeichen der Eroberung von *Scham'al* aufgestellt war.

Wendet man sich nach durchgeführter Aufstellung im Kopfsaal nach links, so wird man dem inneren, hier in den alten Maßen errichteten Burgtore von *Scham'al* gegenüberstehen. Sechs dreifach lebensgroße, aus dem II. und I. Jahrtausend stammende Basaltlöwen (drei davon Originale) bewachen die beiden Durchgänge. Die beiden Tortürme tragen Reliefplatten, die als „Orthostaten“ einst die unteren Teile der Lehmziegelwände des südlichen der drei Stadttore von *Scham'al* und eines Palastes auf dem *Tell Halaf* (in Nordmesopotamien) panzerten.

Wer dieses Tor und seinen Torraum (2) geradeaus durchschreitet, gelangt nach *Babylon* in die Prozessionsstraße Marduks, des Stadtgottes von Babel. Einst von der fünffachen Länge unserer Wiederherstellung, 16 m breit zwischen zwei je 6 m dicken Festungsmauern, ein wenig in der Achse versetzt, führte sie auf das wichtigste alte Tor von *Babylon*, das Ishtar-Tor, hin. Zu beiden Seiten laufen die farbigen Relief-Löwen. Von den farbigen Zinnen der beiden Mauern und ihren Kavaliertürmen, sowie durch Senkscharten konnten die Verteidiger der Burg auf feindliche Eindringlinge wirken. Längs der Prozessionsstraße waren die weißen gelbmähnigen Löwen im Wechsel auf türkisblauem und dunkelblauem Grunde geordnet. Gelbe grünmähnige Löwen gab es nur auf

dunkelblauem Grunde. An Ort und Stelle ist kein einziger vollständiger Löwe mehr gefunden. Alle waren zu kleinen Brocken zerschlagen oder zerfallen. Es mußte daher die hellblauen und dunkelblauen Bildgründe auf die tief hinab zerstörten, aber dennoch ermittelten Mauervorsprünge, die höher ragende Kavaliertürme bedeuten, verteilt werden, wie es geschehen ist. Die Richtung der Löwen, den Ankommenden entgegen, ergibt



Abb. 21. Einer der Löwen der Prozessionsstraße

sich aus der Stellung der Stiere und Drachen in den Torleibungen, die an Ort und Stelle gefunden sind. Ebenso die Anordnung des Rosettenstreifens zwischen den beiden Gelbbändern. Über dem Löwenstreifen sind die Mauern bis zur Höhe der emaillierten Zinnen ergänzt.

Ein kurzer Durchgangsraum (4) fügt sich jetzt zwischen Straße und Tor ein als Vestibül für die Haupttreppe, die zur Islamischen Kunstabteilung hinaufführt. Er enthält in

zwei Reihen an den Wänden die rauhen Steinstelen assyrischer Könige (rechts) und hoher Beamter (links), sämtlich aus *Assur*. Diese so verschieden sorgfältig ausgeführten Denksteine tragen einfache Inschriften, die mit dem Worte salam: „Bild des . . .“ beginnen und sodann die Namen, Ämter und Titel der Inhaber bieten. Sie reichen von 1300—620 v. Chr.

Vor dem Ishtar-Tor lag in *Babylon* ein breiter, geräumiger Hof, hier annähernd dargestellt durch Saal 5. Unsere gewaltige Torfront gibt nur die des kleineren Außentores wieder, hinter dem ein mehr als doppelt so großes Innentor durch die innere Stadtmauer führte. Die Torhöhe hat das wahrscheinliche Maß von 15 m an den Türmen und 12 m an der Tür. Die Anordnung des Schmelzziegelschmucks ist durch die Funde an Ort und Stelle gut gesichert.

In einer zunächst fremdartig anmutenden Stempeltechnik stehen die Reliefs der Stiere und Drachen zumeist ohne Standlinie auf dem blauen Grunde, wechselnd weiß und gelb gefärbt, als seien die Flächen große bedruckte Teppiche, die oben und unten durch Reihen rosettenförmiger Nagelköpfe gehalten scheinen. Aber jene Technik wächst ganz natürlich aus dem Wesen des bildsamen Tonziegels heraus; es ist, als seien die Reliefs in die noch plastisch weiche Tonfläche eingedrückt.

Der Drache (*Muschrusch*) ist das heilige Tier des Marduk, der Stier ursprünglich das des Wettergottes Adad, der Löwe das der Göttin Ishtar, nach der das Tor benannt ist. Symbolisch weisen die Tiere also auf eine mächtige Göttertrias.

Zu beiden Seiten des Tores sind Teile der Hoffront des Thronsaales von der Königsburg in *Babylon* (der Südburg) angebracht, links wie rechts ein knappes Achtel der Breite und etwa nur die Hälfte der einstigen Höhe dieses imposanten Prachtbaues.

Sie sollen eine Anschauung vermitteln von der einst 55 m langen, wohl weit über 20 m hohen Front, die eine mittlere

große Bogentür und zwei kleinere Seitentüren besaß. Dazwischen standen auf einem Löwenfries die gemalten Säulen, von denen einiges in Fallage gefunden ist, mit dem Rahmen- und Leistenwerk der herrlichen farbigen Blüten- und Rankenfriesen, die nach langem Studium der Bruchstücke ermittelt sind.

Bei allen diesen Fronten von Thronsaal, Tor und Prozessionsstraße mußte und sollte vor allem die großartige Flächenwirkung dieser Schmelzfarbenkeramik durch große, hohe und breite Wandflächen und mit den Bändern und Streifen, die einst die Tierbilder und Säulenstellungen wie Teppichbordüren begrenzten, zur Geltung gebracht werden.

In technischer Hinsicht waren die Keramiker Nebukadnezars auf der Höhe: der Brand ihrer Formziegel, die Haltbarkeit ihres Schmelzes auf dem Scherben, die Schönheit der Farben, die Organisation des Versetzens in den Wänden sind kaum zu überbieten. Großartig ist der rücksichtslose Masseneinsatz des Materials. Es sind nicht dünne Fliesen, mit denen die Wände bekleidet waren, sondern der regelrechte Mauerstein ist Träger des Schmelzes — für uns heutige eine unerhörte Verschwendung.

Alle diese farbigen Wandflächen hat zwischen 600 und 550 v. Chr. der große Nebukadnezar II. in seiner Residenz errichtet. Die Arbeiten an ihrer Wiedergewinnung dauern seit Beginn der Expedition 1899 bis heute. Seit 1903 ist ein großer Teil der gesammelten Brocken hier in Berlin in äußerst mühseliger Arbeit, wie man leicht erkennen wird, zusammengesetzt worden.

Wer sich nun im Saale 5 umwendet und zurückblickt, oder wie es vorerst jeder tun muß, vom Saale des Milettores (also in umgekehrter Richtung) in das Vorderasiatische Museum eintritt, steht vor der Rekonstruktion einer Hoffront aus dem parthischen Palaste in *Assur* am Tigris, der einstigen ältesten Residenz der Assyrer Könige, wo sich in

den Jahrhunderten um Christi Geburt, bis etwa 256 n. Chr., zeitweise der Sitz eines parthischen Satrapen befand.

Die Fassade ist eine Zeitgenossin des Milet-Tores (um 200 n. Chr.) Vier Hallen (Liwane) öffneten sich nach dem Palasthofe, die westliche hatte als Hoffront diese dreistöckige Blendarchitektur, welche die große Bogenöffnung umrahmte. Die Originalstücke davon sind nebenan ausgestellt. Die Fassade ist einmal als ganze, vielleicht bei einem Erdbeben, nach dem Hofe umgekippt und von den Ausgräbern dort arg beraubt vorgefunden, jedoch bis auf das letzte Maß und die letzte Form ermittelt worden. Wichtig ist sie als Bindeglied zwischen der altmesopotamischen und der berühmten sassanidischen Frontgliederung von *Ktesiphon*. Griechische Gliederung verschmilzt mit dem bodenständigen Rillen- und Bandwerk sowie mit dem iranischen, nach dem Hofe zu mit großem Bogen offenen Liwan-Raum, dessen geschlossene Rückwand wir hier unterdrücken mußten.

Nunmehr kann man von dieser „Liwan“-Halle aus durch die linke Saaltür den Anschluß an diese Spätzeit wiederfinden in dem kleinen Raum 6, der parthische, palmyrenische, früh-arabische und hellenistisch-orientalische Funde aus dem südlichen Mesopotamien enthalten wird.

In frühere Jahrhunderte führen uns die altiranischen, babylonischen, sumerischen Fundstücke der Säle 7 und 8, insbesondere die merkwürdige Eingangsfront mit Ziegelrelieffiguren wasserspendender Gottheiten von dem kassitischen Innin-Tempel in *Uruk* (15. Jahrh. v. Chr.). Sie sind aus Formen gedrückt, mit der Hand nachgearbeitet und vorerst einzigartig.

Im letzten Raum 9 dieser Folge treffen wir auf Kleinfunde aus den späten, durch die Assyrer zerstörten Fürstenpalästen der Burg in *Scham'al*: kleine Kunstwerke der Elfenbeinschnitzerei, Metalltechnik, Keramik; darunter befinden sich aber auch assyrische Waffen und Wagenzieren, wohl aus der Zeit der Kämpfe in und um *Scham'al*. Mancherlei Import-

ware vom Mittelmeergebiet her machen den Ort außerdem wichtig für die Forschung, die sich mit den Beziehungen zwischen Westen und Osten beschäftigt.

Aus Raum 9 gelangen wir wieder in das Burgtor von *Scham'al*, Raum 2. Dieses wird nun quer durchschritten, und verwandte Funde vom *Tell Halaf*, darunter der sonderbare



Abb. 22. Sumerische Tontafel aus Fara. Um 2700 v. Chr.

große Vogel, bieten sich in den Räumen 10 und 11 dar. Von 10 aus kann überdies die in originaler Größe wiederhergerichtete Gruft des Assyrikerkönigs Asurnasirpals II. (885—859) besichtigt werden. Sie liegt ein Geschoß tiefer, wie dereinst im alten Palaste zu *Assur*.

Umfangreiche Alabasterreliefs aus dem Palaste dieses großen und gewaltsamen Herrschers zu *Kalach* am Tigris finden wir in den folgenden Sälen 12 und 13 (einige schon im Kopfsaal 1).

Größere Denkmäler aus *Assur*, deren Zusammensetzung aus vielen kleinen Stücken gelang, wird man in Saal 12 finden, z. B. ein Kultrelief aus der Mitte des II. Jahrtausends und Basaltsäulen, die im 10. vorchr. Jahrhundert als Beutestücke aus westlichen Ländern nach *Assur* verschleppt sind. Letztere standen einst in der Reihe der Königsstelen, welche im Raum 4 Platz fanden.

Ebenfalls in Raum 12 befindet sich die Sammlung der Grabfunde aus *Assur*. Sie stammen aus Bestattungen der Pri-



Abb. 23. Alabaster-Relief Aurnasirpal II. 885—859 v. Chr.

vaten: Tonsärge, Schmuck und Gefäße, hier und da auch Waffen und ihre Bestandteile. Die Königsgräber waren ihrer beraubt.

Ferner hat uns *Assur* eine fast unübersehbare Menge inschriftlicher Funde gebracht, neben Dokumenten in aramäischer Sprache und hethitischer Hieroglyphenschrift vor allem Keilschrifttexte aus nahezu allen Epochen der Geschichte *Assurs*. Diese Tafeln gehören den verschiedensten Zweigen der akkadischen Literatur an. Aus mittelassyrischer Zeit ist herauszuheben ein u. a. familienrechtliche Bestimmungen

enthaltendes „Rechtsbuch“, das in einer Schausammlung ausgestellt werden wird. Außerordentlich reich ist ferner die Ausbeute an religiösen Texten: Epen, Hymnen, Beschwö-

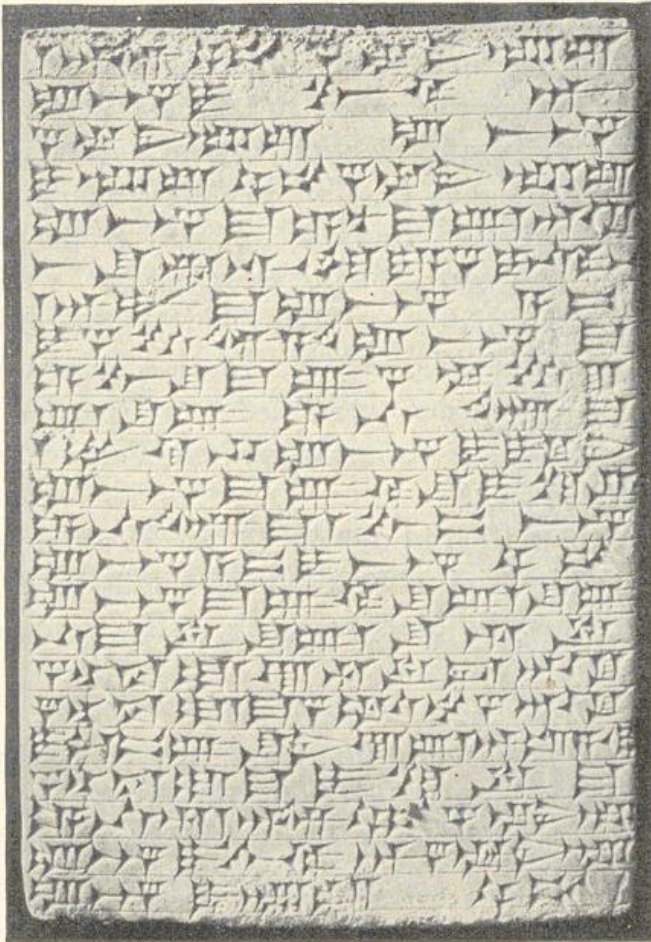


Abb. 24. Alabaster-Tafel Adadnirari's I. von Assyrien
1310—1281 v. Chr.

rungen, Ritualen, wie endlich an Urkunden juristischen und lexikalischen Inhalts. Hier werden auch Proben aus jenem hochbedeutsamen Fund von Tontafeln zu sehen sein, die uns die Grabung in *Fara* geschenkt hat. Sie sind der ersten Hälfte des 3. vorchristlichen Jahrtausends zuzuweisen und haben

besonders für die Keilschriftpaläographie hervorragende Bedeutung, das um so mehr, als uns neuere Forschungen in Südbabylonien, so auch die deutschen Grabungen in *Uruk*, in immer frühere Schichten der Schriftgeschichte zurückführen, so daß wir hoffen dürfen, in absehbarer Zeit nahezu von der Erfindung der Schrift an den Entwicklungsgang der Keilschrift lückenlos übersehen zu können.

In Saal 14 sind hauptsächlich Werke der sargonidischen Zeit des Assyrerreiches (8. und 7. Jahrhundert) zu finden, Alabasterreliefs, farbige Keramik und ein großer reliefierter Basalttrog aus dem Asur-Tempel in *Assur*.

Die hier in den Sälen 11 bis 14 vereinigten Objekte, zu- meist Ausgrabungsfunde, ergeben zusammengekommen ein lebendiges Bild von den verschiedenen Epochen der assyrischen Geschichte in ihrem gesamten Verlauf (von rund 3000 bis 606 v. Chr.).

In Raum 15 endlich klingt die Kunst des alten nördlichen Vorderasiens mit Originalwerken und Abgüssen der hellenistischen Zeit aus. Es sind kommagenische und parthische Altertümer.

Das Britische Museum überbietet uns beträchtlich mit seinen langen Reliefgalerien und Rundbildern aus *Kalach* und *Ninive*, und der Louvre mit seinen plastischen und inschriftlichen Schätzen aus *Susa* und aus *Tello* schlägt jeden Wettbewerb. Ebenso wenig können das Konstantinopler und das Angora-Museum an hethitischen Werken von uns überboten werden. Wenig besitzen wir wie alle anderen Museen an achämenidisch-iranischer Kunst. Nur die silberne Statuette eines Mannes (Abb. 24) und einige Steinreliefs geben hier einen Einblick.

Was uns befähigt, mit jenen großen Sammlungen in Wettbewerb zu treten, liegt auf anderem Feld. Überall ist der Versuch gemacht, die große Bauplastik in ein architektonisches

Bild einzuordnen, so z. B. auch unseren Altbesitz an Alabasterorthostaten der jung- und spätassyrischen Zeit. Sie sollen das architektonische Bild einiger Räume in *Kalach* und *Ninive* erstehen lassen. Das fordern sie als Bestandteile der Palastwände.

Auch die große chronologische Sicherheit, die wir durch die deutschen Ausgrabungen erhalten haben, können wir als ein Mehr buchen. Etwa zwei Jahrtausende von *Babylon* und drei Jahrtausende von *Assur*, dazu ein Jahrtausend von *Sendschirli* und nunmehr auch vier Jahrtausende von *Uruk* liegen hier vor unseren Augen ausgebreitet. —

Wir können in unseren Sammlungen verfolgen die sumerische, kassitische, alt- und neubabylonische, achämenidische, seleukidische, parthische Kultur im Süden und die mitannisch-subaräische, urartäische und früh- und spätassyrische im Norden bis in das Gebiet des Hethiterlandes, nach Kappadokien und nach Kommagene, und gelangen wieder südlich bis hinein nach Palästina und Südarabien (Jemen), hier allerdings meist nicht durch eigene Ausgrabungen. Bis an die Küsten des Mittelmeeres und des Roten Meeres gegen Westen hin, bis nach Armenien und Hochiran gegen Norden und Osten hin reicht also das Sammelgebiet der Vorder-



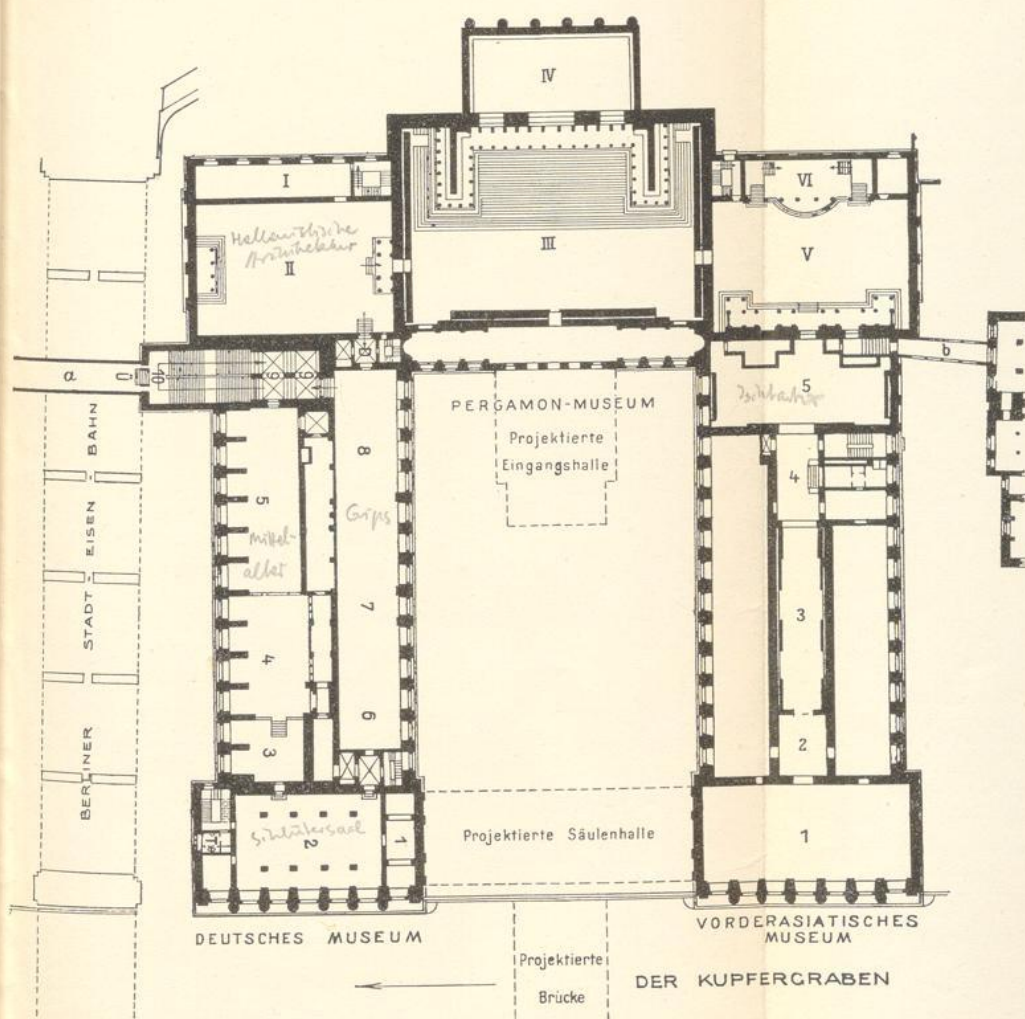
Abb. 25. Silberfigur
eines achämenidischen Persers.
4. Jahrhundert v. Chr.

asiatischen Abteilung. Daß es an Grenzfällen nicht fehlt, wird einleuchten. Der Vorstoß Alexanders des Großen hat, um nur zwei Beispiele zu nennen, griechisches Wesen tief in den Orient hineingetragen. Wir besitzen zahlreiche kleine hellenistisch beeinflusste Kunstwerke, insbesondere Tonfiguren, aus den Ausgrabungen in *Babylon*. Und auch ägyptische Kleinfunde fehlen nicht, die durch die Kriegszüge nach Westen und auf dem Handelsweg in den Besitz der Spätassyrier gelangt sind.

Damit schließt sich, auch äußerlich sichtbar, die vorderasiatische deutlich mit der Kultur der Mittelmeerländer zusammen. Aber dieser Zusammenhang ist ja viel tiefer begründet in dem, was der Okzident schon in früheren Jahrtausenden vom Orient empfangen hat. Auch dafür wird man handgreifliche Beweise in unserer Sammlung finden.

Walter Andrae

GRUNDRISS DER BERLINER MUSEUMSNEUBAUTEN AUF DER MUSEUMSINSEL



DEUTSCHES MUSEUM

- 1 Vorraum
- 2 Schlüttersaal
- 3-5 Originale des Mittelalters
- 6-8 Sammlung der Gipsabgüsse
- 9, 10 Vorraum und Treppenhaus

D Durchgang zum Antiken-Museum
(Saal der hellenistischen Architektur)
T Toiletten

PERGAMONMUSEUM

- I Frühgriechischer Saal
- II Hellenistischer Saal
- III Altarsaal
- IV Telephossaal
- V Römischer Saal
- VI Trajanshalle

VORDERASIATISCHES MUSEUM

- 1-2 Vorläufig geschlossen
- 3 Prozessionsstraße aus Babylon
- 4 Stelenraum aus Assur
- 5 Ischtartor-Saal

a Übergang zum Kaiser-Friedrich-Museum
b Übergang zum Alten Museum



KAISER-FRIEDRICH-MUSEUM. ERDGESCHOSS

